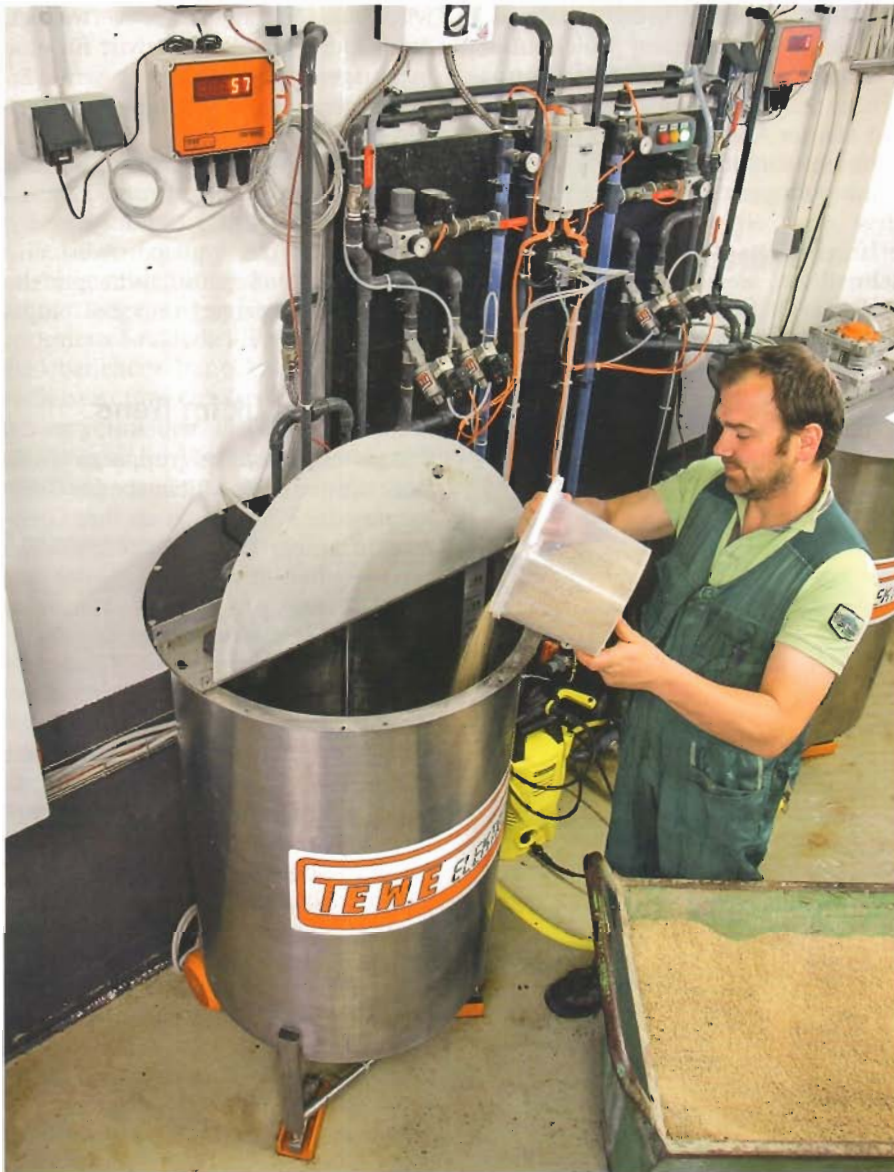


Milch per Sensorfütterung

Die abgesetzten Ferkel bereiteten Andreas Niemer häufig Sorgen. Durch die vollautomatische Beifütterung im Abferkelstall sind die Tiere jetzt besser auf die Umstellung vorbereitet.



Zum Anrühren muss Andreas Niemer das Milchpulver und den Prestarter per Hand in die Behälter geben. Eine digitale Gewichtsanzeige hilft ihm bei der Dosierung.

Fotos: Werning

Das Absetzen bedeutet in vielerlei Hinsicht Stress für das Ferkel. Neben der Trennung von der Mutter ist es häufig der abrupte Ernährungswechsel von der Sauenmilch hin zum festen Futter, der für einen holprigen Start in der Aufzucht sorgt.

Eine Erfahrung, die auch Sauenhalter Andreas Niemer aus Rheine immer wieder machen musste: „Einige Tiere fra-

ßen in den ersten Tagen fast gar nicht, andere stopften sich regelrecht voll. Beides belastete den Stoffwechsel und es trat vereinzelt Durchfall auf.“

Per Hand zu ungenau

Zu dem Zeitpunkt legte Niemer den Ferkeln seiner 350 Sauen zweimal täglich per Gießkanne Milch oder flüssi-

gen Prestarter vor. Aus mehreren Gründen nicht die Ideallösung, wie er heute selbst sagt: „Ein Problem war vor allem die Mengendosierung. Auch mit viel Erfahrung fiel es schwer, den individuellen Bedarf der einzelnen Würfe einzuschätzen.“

Seiner Erfahrung nach neigt man schnell dazu, zu viel in die Schalen zu geben. Insbesondere, wenn nur morgens und abends gefüttert wird. „Dann steht das Beifutter lange in der Schale, wodurch es an Qualität verliert und zum Hygienierisiko wird“, berichtet der Landwirt.

Die Mengen strikt zu limitieren und dafür mehrmals am Tag zu füttern, kam für den Betriebsleiter nicht infrage. Bereits mit der alten Taktung waren für die Versorgung der 84 Abferkelbuchten täglich 1,5 Stunden einzuplanen. Als dann mit dem Bau eines Sauen- und Ferkelstalles die Bestandserweiterung auf 560 Sauen anstand, musste dringend eine Lösung gefunden werden.

Sensortröge für die Kleinen

Kurz spielte Niemer mit dem Gedanken, einen Milchwagen anzuschaffen. „Damit hätten wir beim Anmischen und Transportieren etwas Zeit eingespart, die Problematik der ungenauen Ausdosierung wäre uns aber geblieben“, war dieser Lösungsansatz schnell wieder vom Tisch.

Dem Ferkelerzeuger wurde klar, dass nur eine vollautomatisierte Saugferkelbeifütterung seinen Anforderungen gerecht werden würde. Mit seiner gesammelten Erfahrung stieß Niemer bei seinem Futtertechnikpartner, der Firma TEWE aus Vreden, auf offene Ohren und gemeinsam machte man sich an die Entwicklung.

Beim Aufbau der Anmisch- und Fördertechnik wurde auf die bewährten Konzepte herkömmlicher Flüssigfütterungen zurückgegriffen. Der Ferkelerzeuger investierte in Sensortröge, ein Leitungssystem sowie zwei Behälter. Für Niemer ein vertrautes System, füttert er auf diese Weise doch bereits seit Jahren seine Sauen und Aufzuchtferkel.

Im Oktober 2015 konnte er seine neue Saugferkelbeifütterung in Betrieb nehmen. Seitdem wird das Beifutter abgestimmt auf den 3-Wochenrhythmus und die mittlerweile 172 Abferkelbuchten in zwei 300 l-Edelstahlbehältern angemischt. So kann der ambitionierte Schweinehalter seine zwei Altersgruppen im Abferkelstall mit unterschiedlichen Rationen versorgen.

Quellzeiten beachten

Zum Anrühren der Milch wird auf Tastenbefehl 45°C warmes Wasser in den Behälter gepumpt. Das fördert die Auflösung des Milchpulvers. Beim Flüssigfutter reicht die übliche Leitungstemperatur von ca. 10°C. „Hier ist beim ersten Anrühren unbedingt die fünf- bis zehninütige Quellzeit einzuhalten. Sonst steht das Futter nachher nicht stabil im Trog“, weiß der Landwirt zu berichten.

Bei der Futtersauswahl ist er sehr flexibel und setzt auf eigene Erfahrungswerte: „Granulierte Ware geht prinzipiell gut. Prestarter mit aufgeschlossenen Mais sinkt dagegen in der Schale sehr



Betrieb Niemer

Tierzahl: 560 Sauen inkl. Ferkelaufzucht

Leistungen: 32,5 abges. Ferkel pro Sau und Jahr

schnell ab.“ Entscheidend für ihn ist daher neben der Quellzeit das Wasserhaltevermögen des Ausgangsfutters.

Vom Volumen her sind die Behälter so ausgelegt, dass morgens und abends angemischt werden muss. Eine Reinigung des Leitungssystems führt Niemer nur vor der Neuaufstallung durch.

Die Zugabe des Milchpulvers oder des Trockenfutters ist das Einzige, was noch händisch erledigt wird. Zum Ende des Durchganges ist für die tägliche Anmischmenge von 600 l Flüssigfutter knapp 140 kg Trockenfutter einzudosieren. Niemer überlegt deshalb, ob er das System nicht um ein kleines Silo mit Spiralförderung ergänzt.

Doch auch so nimmt die Anlage bereits viel Arbeit ab. Inklusiv Trogkontrolle und Anmischen benötigt der Landwirt nur noch eine Stunde am Tag.

Trogabfrage alle 5 Minuten

Auch im Abferkelabteil sind mit den pneumatischen Ventilen und der Sensortechnik Parallelen zur klassischen Flüssigfütterung zu erkennen. Die runden Futterschalen für die Ferkel sind im vorderen Bereich der Buchtentrennwand installiert. Zwei Würfe teilen sich somit eine Schale. ▶

Fütterung

Mit einem einfachen Mechanismus können diese auch zur Reinigung schnell rausgenommen werden. Das ist aber dank des Füllstandssensors nur selten nötig. Der wurde bewusst sehr tief in der Schale angebracht, um selbst kleinste Restmengen zu erfassen. „Dadurch wird immer in den blanken Trog ausdosiert. Ein Riesenvorteil in Sachen Hygiene“, schildert Niemer.

Alle fünf Minuten wird abgefragt, ob ein Trog leer ist oder nicht. Ist ersteres der Fall wird unabhängig davon, wie viele weitere Tröge einen Leerstand signalisieren, das entsprechende Beifutter im Behälter kurz aufgerührt und dann ausdosiert. Würfe, die eher schlecht mit Sauenmilch versorgt werden, erhalten so um die 15 Fütterungen am Tag.

Zudem hat Niemer in der Futterkurve festgelegt, dass pro Fütterung nur 120 g ausdosiert werden. „Im Zusammenspiel mit dem kurzen Abfrageintervall steht den Ferkeln kontinuierlich frisches Beifutter zur Verfügung“, zeigt sich der Landwirt begeistert.

Ab 22. Tag Aufzuchtfutter

Eine weitere Stärke des Fütterungssystems sind die sanften Futterübergänge. So versorgt Niemer die jungen Ferkel vom 2. bis zum 7. Lebenstag mit Zusatzmilch. Dann verschneidet er über drei Tage das Milchpulver mit einem hochwertigen Prestarter. Nach rund einer Woche wird der wiederum mit dem ersten Aufzuchtfutter gestreckt. Ab dem 22. Tag werden die Ferkel ausschließlich mit Aufzuchtfutter versorgt.

Dass der Landwirt ohne Probleme das im Vergleich zum Prestarter sehr rohfaserreiche Aufzuchtfutter über die Anlage ausdosieren kann, macht die robuste Schneckenverdrängerpumpe möglich. Hinzu kommt, dass der Sensor



Fotos: Werning

Die Edelstahl-Schale lässt sich mit wenigen Handgriffen aus der Halterung nehmen und reinigen.

über ein PVC-Rohr in den Trog geführt wird und dadurch etwas Luft hat. Die Ferkel spielen gerne daran rum, was selbst bei breiigen Futter eine Brückenbildung und damit Falschmeldungen verhindert.

Absetzphase entzerren

Bereits im Abferkelstall ein Aufzuchtfutter füttern zu können, bietet nicht nur hinsichtlich der Futterkosten seine Vorteile. „Durch unseren Produktionsrhythmus steht der Abferkelstall eine Woche leer. Diesen Zeitpuffer nutzen wir, um die Ferkel noch einige Tage im Abferkelstall zu lassen“, erläutert der Ferkelerzeuger.

Für die Jungtiere ist die Schale zu diesem Zeitpunkt schon ein fester Bestandteil der Futtermittelversorgung. Das erkennt Niemer vor allem an den Würfen, die vorher sehr gut mit Sauenmilch versorgt waren. Während der Säugezeit erhalten diese Tiere selten mehr als fünf Fütterungen pro Tag. „Nach einer kurzen Trauerzeit am Absetztag erreicht deren Abfrage-Kurve aber sehr schnell das Niveau der anderen Würfe“, erläutert der Landwirt.

Um unnötiges Gerangel an der Schale zu vermeiden, erhöht er die Ausdosie-

rungsmenge in diesem Zeitraum auf 200 g pro Fütterung.

Solch eine ausgefeilte Technik hat aber auch seinen Preis. Während das Anmischsystem in dieser Ausführung Niemer rund 11 500 € gekostet hat, lag der Preis für ein Ventil und kompletter Trogkonstruktion bei 190 €. Nach knapp einem Jahr Betrieb ist der Landwirt aber überzeugt, dass die Anlage ihr Geld wert ist. „Die Absetzgruppen sind gewichtstechnisch homogener, der Arbeitsaufwand ist geringer und vor allem starten meine Tiere gesund in die Aufzucht“, somit bereut der Sauenhalter diesen Schritt nicht.

Fazit

Sauenhalter Andreas Niemer hat vor einem Jahr eine vollautomatisierte Saugferkelbeifütterung in Betrieb genommen.

Dank der Sensortechnik und kurz gesetzten Abfrageintervallen steht den Ferkeln kontinuierlich frisches Beifutter zur Verfügung.

Die Jungtiere akzeptieren sehr früh die Schale als Bestandteil ihrer Nahrungsaufnahme, was in der Absetzphase den Ernährungswechsel deutlich entschärft.



Der TS-Gehalt des flüssigen Prestarters liegt bei ca. 25 %.